



University of Applied Sciences

HOCHSCHULE
EMDEN•LEER



**SOMMER
HOCHSCHULE
2022** **INNOVATIVE KONZEPTE
FÜR DEN KINDER-
SCHUTZ
IN LÄNDLICHEN UND
STRUKTURSCHWACHEN
RÄUMEN
7.-9. SEPT.
EMDEN/LEER**

5. SOMMERHOCHSCHULE KINDERSCHUTZ 2022

Innovative Konzepte für den Kinderschutz in ländlichen und peripherisierten Räumen

7. – 9. September 2022 an der der Hochschule Emden/Leer

Ausgangspunkte und Ziele

Weitläufige Entfernungen und eine schwache Infrastruktur, besonders enge soziale Beziehungen und eine ausgeprägte gegenseitige Verwiesenheit, die große Bedeutung von Vereinen oder ein traditionelles Bild der Familie – die Arbeit im Kinderschutz in ländlich geprägten Regionen bringt eine ganze Reihe an Themen und besonderen Anforderungen mit sich. Diese werden in den aktuellen Fachdebatten jedoch häufig vernachlässigt, fast ebenso wie die Folgen urbaner Ungleichheitsentwicklung („Peripherisierung“) nur selten Eingang finden in die Debatten um die Weiterentwicklung des Kinderschutzes in Deutschland.

Die 5. Sommerhochschule, die vom 07. – 09.09.2022 an der Hochschule Emden/Leer stattfinden wird, nimmt sich dieses wichtigen Themas an. Die Veranstaltung bietet Studierenden der Sozialen Arbeit und anderer Fachrichtungen die einmalige Gelegenheit, einen Einblick in aktuelle wissenschaftliche Debatten zu erhalten, im Kontakt mit Praktiker*innen aus der Region innovative Arbeitsansätze beleuchten zu können, im fachlichen Austausch mit Professor*innen verschiedener Hochschulen und Universitäten theoretisches wie methodisches Wissen zu aktualisieren und bei einem Tagesausflug auf die Insel Norderney in die Strukturbedingungen ländlich geprägter Kinderschutzarbeit einzutauchen.

In drei Tagen Sommerhochschule beleuchten wir in den praxisnahen Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops vor allem folgende Fragestellungen:

- Was genau ist besonders im Kinderschutz im ländlichen Raum, in strukturschwachen Regionen, in peripherisierten Stadtteilen?
- Was sind zentrale Problemfelder und Aufgaben im Kinderschutz?
- Mit welchen Aufgaben und Herausforderungen sind Einrichtungen und Institutionen betraut?
- Welche Konzepte braucht es und woran muss künftig verstärkt gearbeitet werden?
- Was brauchen künftige Fach- und Leitungskräfte im Kinderschutz?

Organisation

Die *Sommerhochschule Kinderschutz* ist eine Veranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren und wird in Kooperation mit der Hochschule Emden/Leer durchgeführt.

Die Sommerhochschule 2022 wird gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Projektleitung und Veranstaltungskoordination

Bundesarbeitsgemeinschaft Die Kinderschutz-Zentren

Keno Burmester
Sebastian Friese
Bernd Klaiber
Dr. Stefan Heinitz

Hochschule Emden-Leer

Prof. Dr. Michael Herschelmann
Jason Niessit, studentische Hilfskraft und Student Sozialer Arbeit (BA)
Petra Ihnen, Veranstaltungskoordination

Kinderschutz-Zentrum Oldenburg

Mareike van't Zet

Öffentlichkeitsarbeit und Social Media

Katharina Weiner, Die Kinderschutz-Zentren

Unterstützung durch eine studentische Projektgruppe

Mareike Germers	Laura Schlump
Indra Hinrichs	Melanie Schulte
Lena Janzen	Steffen Graalmann
Lukas Kolthoff	Amelie Gruber
Silke Möhlmeyer	Theelke Quitz
Chiara Oehlers	Sara Popp
Vanessa Ostendorp	Ariane Tycholis
Jan-Folkert Reepmeyer	

und Studierenden der Medientechnik der Hochschule Emden-Leer.

Die Hochschule Emden/Leer

Die Hochschule Emden/Leer liegt ganz oben im Nordwesten Deutschlands und ist mit rund 4.600 Studierenden eine kleine, feine Campushochschule – das bedeutet: kurze Wege und eine persönliche Studienatmosphäre. Die studentischen Einrichtungen sind auf dem Campus-Gelände schnell erreichbar. Gelernt wird in kleinen Gruppen, somit können Kontakte untereinander schnell geknüpft werden und gleichzeitig ist eine intensive, individuelle Betreuung der Studierenden sichergestellt. Engagierte Dozent*innen und Dozenten, eine topmoderne Bibliothek sowie mit neuester Technik ausgestattete Unterrichtsräume runden das Angebot ab.

Der Praxisbezug spielt in allen Studiengängen eine wichtige Rolle und wird durch Praxissemester und Praktika intensiviert. Die ausgezeichneten Kontakte zur regionalen Wirtschaft und zu öffentlichen Einrichtungen ermöglichen Studierenden, schon während des Studiums wertvolle Verbindungen zu knüpfen.

DIE
HOCHSCHULE



DIE HOCHSCHULE Der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit besteht seit 1973 und bietet heute vier Bachelor-Studiengänge und einen Master-Studiengang. Studierende können grundständig Soziale Arbeit (BA), Sozial- und Gesundheitsmanagement (BA) sowie Kindheitspädagogik (BA) und im Aufbaustudium Interdisziplinäre Physiotherapie/Motologie/Ergotherapie (BA) studieren. Im Anschluss an ein BA-Studium besteht die Möglichkeit sich in den Master Soziale Kohäsion im Kontext von Sozialer Arbeit und Gesundheit einzuschreiben.

Alle Studiengänge umfassen neben theoretischen Grundlagen inter- und transdisziplinäre Zugänge zu Professionen im Sozial- und Gesundheitswesen. Neben Inhalten, Methodik, Praktika und Projekten werden insbesondere kritische Kompetenzen im Umgang mit gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen vermittelt und angeeignet, die in der späteren Profession und Disziplin helfen, aktuellen Problemlagen kompetent zu begegnen. Dazu können durch das Studium je nach Interessenlage Spezialisierungen ausgebildet werden.

Für die praktische Umsetzung von Lehrinhalten oder Projekten stehen unterschiedliche Einrichtungen zur Verfügung, wie etwa die Frühpädagogische Lernwerkstatt, ein Bewegungsraum – beispielsweise für motorisch ausgerichtete Übungen oder Rollenspiele – sowie eine Kunstwerkstatt. Auf dem jährlichen Praxismarkt kommen zudem zahlreiche Akteur*innen aus sozialen Einrichtungen in der Region in die Hochschule.

Die Hochschule Emden/Leer, die schon seit 2016 das Siegel „Fairtrade University“ trägt, leistet seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. So gibt es zum einen vielfältige Studieninhalte, Forschungsschwerpunkte und Projekte im Bereich der nachhaltigen Technologien, aber auch in Bezug auf gesellschaftliche Verantwortung. Viele Studiengänge und Projekte befassen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit. Und auch darüber hinaus können sich Studierende im Bereich Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung engagieren, beispielsweise im Fairtrade-Steuerungskreis der Hochschule oder in der CampusKulturWerkstatt.

Weitere Infos: www.hs-emden-leer.de





**Liebe Studierende,
liebe Referentinnen und Referenten,
liebes Organisationsteam,**

ich freue mich sehr, dass die Sommerhochschule 2022 in Niedersachsen stattfindet.

Als Niedersächsische Sozial- und Familienministerin setze ich mich dafür ein, dass Kinder bei uns gute Chancen haben. Kinder- und Familienpolitik ist eine Querschnittsaufgabe: Neben kinderfreundlichen Strukturen, Betreuungs- und Bildungsangeboten sowie Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe gehört dazu auch der Kinderschutz in seinen verschiedenen Formen.

In Niedersachsen haben wir ein breites Netz von Beratungsmöglichkeiten aufgebaut. Aber auch die Erprobung modellhafter Handlungsansätze sowie Fort- und Qualifizierungsangebote für die haupt- und ehrenamtlich Aktiven sind hier zu nennen.

Gerade im Bereich des Kinderschutzes sind die Anforderungen an Mitarbeitende hoch. Das gilt sowohl für die qualifizierte Ausbildung als auch für Resilienz und hohe psychische Belastbarkeit. Kontinuierliche Fortbildungsangebote helfen, mit den Belastungen des Berufsalltags umzugehen. In einem Flächenland wie Niedersachsen ergeben sich zudem besondere Herausforderungen an den Kinderschutz im ländlichen Raum.

Das abwechslungsreiche Programm der Sommerhochschule 2022 trägt diesen Erfordernissen Rechnung. Ich bin überzeugt, dass die Lehrangebote sowie der Austausch der Studierenden untereinander eine wichtige zusätzliche Qualifizierung darstellen.

Allen Aktiven, die dazu beigetragen haben, dass diese Veranstaltung stattfinden kann, danke ich sehr herzlich.



IHRE DANIELA BEHRENS

Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung



GRUSSWORT

DANIELA BEHRENS

Liebe Studierende,

ich grüße Sie ganz herzlich zur nun schon fünften Auflage der Sommerhochschule Kinderschutz der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren. Diese nun schon traditionsreiche Veranstaltung hat zum Ziel, Studierenden der Sozialen Arbeit und anderer Fachrichtungen möglichst frühzeitig einen Einblick in Aufgaben und Herausforderungen dieses wichtigen Arbeitsfeldes zu geben. Denn gerade zukünftig werden wir im Kinderschutz reflektierte und engagierte Fachkräfte brauchen, die im Kontakt und Dialog mit Kindern und Eltern, sowie vielfältigen Kooperationspartner*innen wirksame Hilfen für Kinder und Eltern entwickeln.

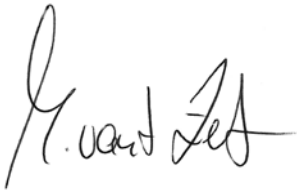
Als Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Oldenburg und als Bundesvorständin der Kinderschutz-Zentren freut es mich sehr, dass in diesem Jahr das Thema des Kinderschutzes in ländlichen und strukturschwachen Räumen in den Mittelpunkt der Veranstaltung gerückt wird. Diese oftmals ländlich geprägten Regionen und städtischen Randgebiete fallen in der fachpolitischen Aufmerksamkeit meist hinter die Erfordernisse urbaner Ballungsräume zurück. Aber Kinder zu schützen in ihren Lebenswelten, egal wo sie leben, ist nicht nur verfassungsrechtlich geboten, sondern eine fachlich anspruchsvolle Aufgabe. Und hier gemeinsam nachzudenken, ist eine lohnende Aufgabe.

Kinderschutz in ländlichen Räumen bedeutet neben dem Schutz und der Unterstützung in aktuellen Notlagen, die Chance auf gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Der Anspruch der Chancengleichheit in unserer Demokratie benötigt in differenten Lebensräumen unterschiedliche Strukturen, um sich zu verwirklichen. Mir sind keine Belege bekannt, dass es in ländlichen Räumen weniger Gewalt gegen Kinder gibt als in städtischen, auch wenn das dem Ideal vom „glücklichen Landleben“ widerspricht. Allerdings gibt es „auf dem Land“ beispielsweise nur unzureichende Unterstützungsangebote beim Erleben sexualisierter Gewalt und das obwohl wir mittlerweile wissen, dass statistisch gesehen in jeder Schulklasse mindestens ein betroffenes Kind ist. Sexualisierte Gewalt ist wiederum niemals ohne andere Gewaltformen zu finden. Sie ist immer mindestens mit emotionaler Gewalt und meist jedoch mit körperlicher Gewalt und vor allem Vernachlässigung verknüpft. Hilfe sollte daher früh und niedrigschwellig für alle Kinder, Jugendlichen und Familien erreichbar sein. Auf dem Land aller-

dings sind Wege in Hilfesysteme häufig lang und kostspielig und lassen sich selten unbemerkt und eigeständig begehen.

Unter anderem deshalb bedarf es vermehrter Anstrengungen, die gesellschaftlichen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in prekären Lebenslagen zu verbessern. Auch hierauf muss unter dem Stichwort Kinderschutz in Vielfalt stärker geachtet werden. Und diese – qualitativ hochwertigen - Rahmenbedingungen für erfolgreichen Kinderschutz müssen durch unser aller (politisches) Engagement immer wieder erstritten werden.

Ich möchte mich bedanken bei den Organisator*innen der Veranstaltung und vor allem bei Prof. Dr. Michael Herschelmann und der Hochschule Emden/Leer, bei den teilnehmenden Hochschulen und vor allem beim Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, das das Thema und diese Veranstaltung unterstützt.



MAREIKE VAN'T ZET

Bundesvorstand Die Kinderschutz-Zentren und
Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Oldenburg



GRUSSWORTE

MAREIKE VAN'T ZET

Liebe Studierende,



Seit 50 Jahren ist die Hochschule Emden/Leer in der Ausbildung von Sozialarbeitsinnen und Sozialarbeitern engagiert. Damit konnte ganz wesentlich zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur in Ostfriesland beigetragen werden. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Emden/Leer arbeiten heute in Kinderschutzeinrichtungen, Jugendämtern und vielen anderen sozialen Einrichtungen.

Der Schutz der Kinder in unserer Gesellschaft ist ein wesentlicher Schwerpunkt im Studiengang Soziale Arbeit und somit fest in der Lehre verankert.

GRUSSWÖRTE

PROF. DR.

GERHARD KREUTZ

Auch in der Forschung konnten hier an unserer Hochschule in der Vergangenheit mit vielen einschlägigen, sehr erfolgreichen Projekten Akzente gesetzt werden; so ging es beispielsweise um Kinderschutz im ländlichen Raum, um international vergleichende Kinderschutzforschung und die wissenschaftliche Begleitung des niedersächsischen Modellprojekts „Social Media in den Kinderschutzzentren“.

In diesem Zusammenhang ist es mir eine große Freude, dass die fünfte Sommerhochschule zum Thema Kinderschutz an der Hochschule in Emden stattfindet.

Mit Expertinnen und Experten aus Lehre, Wissenschaft, Politik und Praxis können Studierende im Rahmen von Workshops, Fachvorträgen und Praxisbesuchen die sozialpolitischen Rahmenbedingungen der Arbeit im Kinderschutz kennenlernen. Sie werden miteinander diskutieren, neue Erkenntnisse gewinnen und damit den Kinderschutz weiterentwickeln.

Das Treffen soll zu einem Ort des Dialogs werden und aufzeigen, wie vielfältig, herausfordernd und vertrauensvoll Kinderschutzarbeit sein kann. In diesem Sinne wünsche ich uns allen spannende Diskussionen, neue Ideen und wertvolle Impulse für die weitere so wichtige Arbeit.

Prof. Dr. Gerhard Kreutz
Präsident Hochschule Emden/Leer

MITTWOCH, 07. SEPTEMBER

ab 10.30 Uhr Ankommen und Check-in

11.30–12.00 Uhr

Begrüßung und Eröffnung (Raum T 151)

MAREIKE VAN'T ZET, *Vorständin BAG Die Kinderschutz-Zentren*

PROF. DR. GERHARD KREUTZ, *Präsident Hochschule Emden-Leer*

PROF. DR. SÖREN SCHMIDT, *Dekan des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit*

12.00–13.00 Uhr

Eröffnungsvortrag (Raum T 151)

Kinderschutz in ländlichen und peripherisierten Räumen

PROF. DR. MICHAEL HERSCHELMANN, *Hochschule Emden/Leer*

Zur Einführung in das Tagungsthema werden folgende Fragen erörtert: Gibt es Unterschiede im Kinderschutz zwischen ländlichen und städtischen Räumen? Von welchem Raumbegriff ist auszugehen? Was sind peripherisierte Räume? Diesen Fragen soll am Beispiel Ostfrieslands nachgegangen werden. Um einen orientierenden Einblick in das Thema zu geben, wird sich darüber hinaus mit folgenden Fragen beschäftigt: Welche Konzepte zum Kinderschutz braucht es in diesen Räumen? Was wissen wir über die soziale Infrastruktur in ländlichen Räumen? Welche Unterstützungsangebote für Kinder und Familien mit sozialen Problemen und Entwicklungsbedürfnissen gibt es? Und wie könnten niedrigschwellige Zugänge zu Beratung/Hilfe geschaffen werden?

13.00–14.00 Uhr Pause

14.00–15.30 Uhr

Workshops (Räume werden vor Ort bekannt gegeben)

In der Workshoprunde am ersten Tag werden Problemfelder, institutionelle Handlungsmöglichkeiten und innovative Konzepte mit Expert*innen aus der Praxis des Kinderschutzes in der Region diskutiert.

1) Kinderschutz in der Medizin

In diesem Workshop wollen wir einen Einblick in die Arbeit der Kinderschutzgruppe im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universitätskinderklinik Oldenburg geben. Die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen soll anhand von Fallbeispielen dargestellt und diskutiert werden.

GRIT PATZWALDT-PRÜFER (SOZIALARBEITERIN), *Kinderklinik Oldenburg*

MARIA KASPAR (DIPLOM-PSYCHOLOGIN), *Kinderklinik Oldenburg*

DR. MED. KRISTINA BOOS (FACHÄRZTIN FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIZIN),
Kinderklinik Oldenburg

2) Kinderschutz im Allgemeinen Sozialen Dienst

Im Workshop wird den Studierenden ein Einblick in die Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes gegeben. Dabei werden rechtliche und fachliche Vorgaben und Abläufe erläutert und gemeinsam mit den Studierenden Aspekte guter fachlicher Praxis in einer ländlichen Region diskutiert. Anhand von Fallbeispielen sollen fachliches Handeln im Rahmen einer Gefährdungseinschätzung vertieft werden.

THOMAS SPRENGELMEYER, *Jugendamt Stadt Emden*

MARKUS FREIEN, *Jugendamt Stadt Emden*

3) Kinder, die an Grenzen gehen: Intensivpädagogik

In diesem Workshop geht es um Fallverstehen. Wir beleuchten die Kausalität von Verhaltensweisen der Kinder, die an Grenzen gehen und uns an Grenzen bringen. In der Arbeit ist es notwendig zu erkennen, wo die Grenzen des Kindes und ihrer Betreuungspersonen sind, um adaptive Handlungsstrategien daraus entwickeln zu können.

TINA WEERDA-WILDEBOER, *Leinerstift e.V., Großefehn*

4) Beratung von gewaltbereiten männlichen Jugendlichen und Erwachsenen nach dem „Hamburger Modell“

In diesem Workshop werden die Basics der Gewaltberatung, wie Ablauf und Methoden vermittelt, um eine Grundidee der Funktionsweise von Gewaltberatung nach dem „Hamburger Modell“ herzustellen. Schwerpunkt des Nachmittags werden interaktive Einheiten sein, bei denen vor

allem das Kontakt-Modell nach Perls im Vordergrund steht. Aber auch grundlegende Themen wie Kommunikation und Körperspannung werden thematisiert und in Interaktionen erfahrbar gemacht. Anhand der Zusammenwirkung von Kontakt, Kommunikation und Körperspannung werden Deeskalationsstrategien ermöglicht, die in verschiedensten Bereichen mit grenzüberschreitender Klientel angewandt werden können.

RALPH DRAEGER UND TORSTEN SCHMIDT, *Gewaltberater®*, *Jungen- und Männerberatung Ostfriesland (JuMBO) der IFI Initiative für Intensivpädagogik gGmbH (IFI)*

5) **Fachberatung im Kinderschutz**

Vielleicht haben auch Sie sich schon mal Sorgen um ein Kind oder um Jugendliche gemacht? Spätestens in Ihrem zukünftigen Berufsfeld der sozialen Arbeit wird sich die Frage stellen, wie bestimmte Verhaltensweisen, Anmerkungen, Aussagen einzuordnen sind, ob es evtl. eine mögliche Gefährdung für das geistige, körperliche oder seelische Wohl gibt und welche Hilfen für Kinder und Eltern sinnvoll sein könnten. Mit dieser Einschätzung und der Entwicklung weiterer professioneller Handlungsschritte zum Schutz und für Hilfen stehen Sie nicht allein.

Durch die Konkretisierung des Schutzauftrages in §8a SGB VIII, die Verabschiedung des Bundeskinderschutzgesetzes und durch das KJSG bekommt die Fachberatung im Kinderschutz durch die „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“ eine zentrale Rolle. Sie steht Fachkräften aus dem Bereich der Jugendhilfe, Berufsgeheimnisträger*innen und letztlich allen, die beruflich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen für anonymisierte und pseudonymisierte Fachberatung zur Einschätzung der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Dieser Workshop gibt eine Orientierung zum rechtlichen Rahmen (Ziel, Auftrag, Rolle der Fachberatung) und wirft einen Blick auf die Gefährdungseinschätzung. Fragestellungen aus der Praxis des Kinderschutz-Zentrums Oldenburg - auch hinsichtlich der Fachberatung im ländlichen Raum - werden beleuchtet und praxisnah diskutiert.

ANGELA KÖNNECKE UND ILKA VISSCHER, *Kinderschutz-Zentrum Oldenburg*

6) Kinderschutz im Kontext Schule ... aus Sicht von SOZIALER ARBEIT

Das Zusammenwirken von Fachkräften im System Schule bei vermuteter Kindeswohlgefährdung ist von großer Bedeutung und hat Auswirkungen im Hinblick auf Interventionen. Dabei haben die einzelnen Fach- und Lehrkräfte und auch die Leitung unterschiedliche Funktionen, die in einer Verantwortungsgemeinschaft zusammenkommen und im besten Fall zusammenwirken. Schulen, die über die Funktionsstelle einer/eines Schulsozialarbeiter*in verfügen sind hier klar im Vorteil. Aufsuchende Arbeit, Beziehungsgestaltung zu Eltern und Kind, Fallführung sind nur einige potentielle Aufgaben, die im Konzept der schulischen Sozialarbeit verankert sein sollten.

Der Workshop beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Kurzer Anriss rechtlicher Grundlagen in Bezug auf die Funktion der schulischen Sozialarbeit
- Die Bedeutung von Bindung in Sozialer Arbeit
- Schwerpunkte einer Fallarbeit
- Konzeptionelle Schwerpunkte von Sozialarbeit im System Schule bei vermuteter Kindeswohlgefährdung
- Fragen + Wünsche der Teilnehmer*innen

KATJA MANSHOLT, *Stadt Emden, Fachdienst Sozialer Dienst*

ALMUT HIPPEN, *Bildungskoordinatorin der Bildungsregion Ostfriesland, Aurich*

7) Netzwerkarbeit im ländlichen Raum

Handlungssicherheit im Umgang mit dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung bedarf verlässlicher Netzwerkstrukturen der „Frühen Hilfen“ und des Kinderschutzes. Die Implementierung und Verstetigung dieser Netzwerkstrukturen sowie eine für alle Familien zugängliche Angebotsstruktur der „Frühen Hilfen“ stellen den ländlichen Raum vor besondere Herausforderungen.

Der Workshop beginnt mit einer kurzen Präsentation. Die gesetzlichen Grundlagen zum Aufbau von Netzwerken „Früher Hilfen“ und Kinderschutz und einer verbindlichen sozialen Struktur mit Angeboten der „Frühen Hilfen“ werden vermittelt. Die Stolpersteine der gesetzlichen Grundlagen möchte ich gerne mit Ihnen herausarbeiten und reflektieren. Die gemeinsam erarbeiteten kreativen Ideen zum Aufbau einer Versorgungs-

struktur für Landkreise, werde ich in den Austausch mit den Landkreisen einbeziehen.

PETRA BREMKE-METSCHER, *Bereichsleitung Frühe Hilfen/Prävention im Amt für Jugend und Familie der Stadt Oldenburg*

8) Digitaler Kinderschutz

Cybergrooming, Nacktbilder, Missbrauchsabbildungen, Sexting etc. - Wie können wir Kinder und Jugendliche vor Gefahren im Internet schützen? Im Laufe der Digitalisierung haben sich sowohl Vorteile als auch Risiken im Internet entwickelt. Welche Gefahren bringt dieser Wandel mit sich? In diesem Workshop werden die dadurch neu entstandenen Herausforderungen und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche thematisiert. Hierzu zählen unter anderem Cybergrooming, das Versenden sowie das Erhalten von Nacktbildern, Cybermobbing oder auch die verzerrte Realitätsdarstellung im Internet. Wie können Fachkräfte digitalen Kinderschutz nun umsetzen? In einem interaktiv strukturierten Workshop werden Präventions- sowie Interventionsmöglichkeiten zu diesen Fragestellungen erarbeitet.

JANA HÜLSMANN UND JULE DICKMÄNKEN, *Gewaltberatungsstelle LOGO/ Kinderschutz-Zentrum Lingen*

9) Kinderschutz in Sportvereinen – eine aktuelle Aufgabenanalyse

Der Workshop soll sich mit den Bedarfen und Herausforderungen an den Kinderschutz aus der Perspektive der Sportvereinsstruktur in Deutschland auseinandersetzen.

Das gesellschaftlich bedeutende ehrenamtliche Engagement vieler Menschen in der sportorientierten Kinder- und Jugendarbeit korreliert häufig nicht mit den tatsächlichen strukturellen Gegebenheiten und Möglichkeiten vor Ort. Das Engagement im Sportverein lebt in erster Linie von empathischen Wirkungsweisen, so dass eine enge Beziehung, persönliche Nähe und gegenseitiges Vertrauen zwischen Trainer*innen und Sportler*innen in der Regel grundlegend für das Miteinander sind. Dabei sind tatsächliche und/oder vermeintliche Grenzüberschreitungen vielfach zu beobachten, werden allerdings häufig (noch) nicht ausreichend thematisiert und problematisiert.

Im Workshop soll eine generelle Sensibilisierung anhand typischer prak-

tischer Beispielsituationen erreicht werden. Zudem können in weiteren Schritten Möglichkeiten der organisationsbezogenen und individuellen Intervention erarbeitet werden.

MARKUS KÖSTER, *Stadtsporbund Hannover*

10) Umgang mit Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt

Bei vielen Fachkräften in der Sozialen Arbeit gibt es nach wie vor oft eine große Verunsicherung bzgl. ihres pädagogischen Handelns bei Vermutungen von sexualisierter Gewalt.

In diesem Workshop wird anhand von Fallbeispielen dieser Unsicherheit begegnet und erarbeitet, wie ein fachliches Handeln bei Vermutung/Verdacht von Übergriffen (durch Kinder/Jugendliche, durch Mitarbeiter*innen, durch Außenstehende) aussehen kann:

- Mit welchen Stolpersteinen sollten wir rechnen?
- Welche Verfahren sind bei der Intervention hilfreich?

RAINER ULFERS, *basis-praevent, Beratungsstelle für Jungen* und Männer* bei sexualisierter Gewalt, Hamburg*

15.30 – 16.00 Uhr Pause

16.00 – 17.30 Uhr

Workshops 1- 10 im Wechsel

(Räume werden vor Ort bekannt gegeben)

ab 17.30 Uhr

„Binanner un Mitnammer - eten, drinken un wat de noch so passert“ (Mensa und Mensavorplatz)

Gemeinsamer Abend in der Mensa und auf dem Campus

DONNERSTAG, 08. SEPTEMBER

Tagesausflug nach Norderney – Kinderschutz auf der Insel

07.30 Uhr

Treffpunkt Hauptbahnhof Emden

07.42 Uhr

Abfahrt mit RE 56 nach Norddeich Mole

09.00 Uhr

Abfahrt mit dem Schiff nach Norderney

10.00 Uhr

Ankunft auf Norderney

10.10 Uhr

Abfahrt Gruppe 1 mit Bustransport zum Veranstaltungsort „Dünensender“, Gruppe 2 per pedes (ca 30 Minuten)

10.30 Uhr

**Kinderschutz im ländlichen Raum (und auf den Inseln),
Gruppe 1**

Im Workshop sollen die spezifischen Bedingungen des ländlichen Raumes und auf Inseln am Beispiel der Region Aurich dargestellt und mit Blick auf gelingende Kinderschutzpraxis diskutiert werden.

(Gruppe 2 bekommt Zeit zur freien Verfügung auf der Insel und zum fachlichen Austausch der Studierenden untereinander!)

TANJA HERTEN, *Bi´d Hand Elternfodienst Landkreis Aurich*

GABRIELE WINTER-LÜKEN, *Bi´d Hand Elternfodienst Landkreis Aurich*

ELLEN BUSS, *Frühe Hilfen Landkreis Aurich*

MARIANNE GOEDE, *Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Landkreis Aurich*

12.00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im „Dünensender“

13.30 Uhr

Kinderschutz im ländlichen Raum (und auf den Inseln)

Gruppe 2

Im Workshop sollen die spezifischen Bedingungen des ländlichen Raumes und auf Inseln am Beispiel der Region Aurich dargestellt und mit Blick auf gelingende Kinderschutzpraxis diskutiert werden. (Gruppe 1 bekommt Zeit zur freien Verfügung auf der Insel und zum fachlichen Austausch der Studierenden untereinander!)

TANJA HERTEN, *Bi´d Hand Elternfodienst Landkreis Aurich*

GABRIELE WINTER-LÜKEN, *Bi´d Hand Elternfodienst Landkreis Aurich*

ELLEN BUSS, *Frühe Hilfen Landkreis Aurich*

MARIANNE GOEDE, *Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Landkreis Aurich*

15.00 Uhr

Zeit zur freien Verfügung auf der Insel Norderney

17.00 Uhr

Abfahrt mit dem Schiff zurück nach Norddeich-Mole

18.39 Uhr

Abfahrt mit dem RE 1 nach Emden Hbf

ab 19.30 Uhr

„Binanner un Mitnammer - Wi smieten´d up fieren“

Ausklang und Möglichkeiten zum Treffen in der Emdener Altstadt



FREITAG, 09. SEPTEMBER

09.00 – 11.00 Uhr

Workshops (Räume werden vor Ort bekannt gegeben)

In der Workshoprunde am dritten Tag werden Problemfelder, institutionelle Handlungsmöglichkeiten und innovative Konzepte mit Expert*innen aus der Praxis des Kinderschutzes in der Region diskutiert.

- Wo sehen Sie Innovations- und Entwicklungspotentiale im Kinderschutz?
- Auf welche Probleme sollte künftig wie reagiert werden?

11) Fallwerkstatt: Sozialräumliche Kinderschutzarbeit in ländlichen Räumen

Dieser Workshop wird als Fallwerkstatt gestaltet. Nach einer kurzen Darstellung der zentralen Standards einer sozialräumlich orientierten Kinderschutzarbeit wird mit den Teilnehmenden gemeinsam der Frage nachgegangen, wie diese Standards in ländlichen und peripherisierten Räumen fachlich ausgestaltet werden können und welche speziellen Bedarfe und Formen hier nötig und möglich sind. Ziel des Workshops ist eine gemeinsame Erarbeitung und Erschließung des Feldes.

PROF. DR. CHRISTIAN SPATSCHECK, Hochschule Bremen

12) Kinder psychisch erkrankter Eltern

In diesem Workshop geht es darum, einen Einblick in die Lebenswelt von Kindern zu erhalten, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil zusammenleben. Zentral geht es um die Fragen, wie wirkt eine elterliche Erkrankung in das System Familie und mit welchen Herausforderungen ist die Familie konfrontiert. Anhand eines Fallbeispiels sollen die unterschiedlichen Perspektiven im Familiensystem zusammengeführt werden. Die Sichtweise der Kinder und ihr Erleben der Erkrankung wird in einem nächsten Schritt weiter beleuchtet. Ausgehend von den Erkenntnissen der Resilienzforschung soll danach erarbeitet werden, wie das familiäre System und insbesondere die Kinder gestärkt und ihre Resilienz gefördert werden können. Hierzu wird ein Überblick über Best-Practice-Beispiele aus der Praxis gegeben.

PROF. DR. SABINE WAGENBLASS, Hochschule Bremen

13) „Königsdisziplin“ ASD – Wie die „Vertiefungsspur ASD“ unterstützen kann, sich für ein zentrales Arbeitsfeld im Kinderschutz zu qualifizieren

Im Rahmen dieses Workshops soll konkret erarbeitet werden, welche Anforderungen das Arbeitsfeld ASD als zentrale*r Hauptakteur*in auf Seiten der Sozialen Arbeit an zukünftige Fachkräfte stellt. Exemplarisch soll über die jüngst mit der Bundesarbeitsgemeinschaft ASD entwickelte „Vertiefungsspur ASD“ dargestellt werden, wie zukünftig an einigen Hochschulen neue Formen der Qualifikation von Fachkräften in enger Abstimmung mit der beruflichen Praxis erfolgen soll, ihr Profil für dieses zentrale Arbeitsfeld im Kinderschutz zu qualifizieren.

PROF. DR. WOLFGANG TENHAKEN, *Fachhochschule Münster*

PROF. DR. SABINE ADER, *Katholische Hochschule NRW, Münster*

14) Die Rolle der Familiengerichte im Kinderschutz

„Hält das Jugendamt [bei einer Kindeswohlgefährdung, R.S.] das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen“ (§ 8a Abs. 2 SGB VIII). Wenn es Eltern und Jugendämtern nicht gelingt, bestehende Gefährdungen für das Wohl von Kindern aus eigener Kraft abzuwenden, ist es erforderlich, das Familiengericht hinzuzuziehen. Der Workshop nimmt daher das Handeln zwischen Jugendamt und Gericht bei einer Kindeswohlgefährdung in den Blick.

Das Seminar beschäftigt sich mit Rolle, Funktion und Handlungsmöglichkeiten der Familiengerichte in solchen Situationen. Wichtige Frage dabei ist immer, wie gerichtliche Entscheidungen und sozialpädagogisches Handeln (sowohl bei der Entscheidung ein Gericht anzurufen, als auch nach erfolgten gerichtlichen Beschlüssen) aufeinander bezogen werden können und müssen, um Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig abzuwenden.

PROF. DR. REINHOLD SCHONE, *Fachhochschule Münster*

15) Datenschutz verhindert Kinderschutz? Kinderschutz bricht Datenschutz? Sinn und Unsinn verschiedener Mythen zu Kinder- und Datenschutz

Im Workshop werden die rechtlichen Regelungen zum Datenschutz im Kontext Kinderschutz vorgestellt. Ausgehend von den Aufgaben verschiedener Akteur*innen im Kinderschutz soll herausgearbeitet werden, welche Bedeutung Vertrauen und Vertraulichkeit in Kinderschutz-Fällen

haben und welche Grenzen es gibt, so dass Informationen ohne Einverständnis weitergegeben werden müssen.

PROF. DR. BRIGITTA GOLDBERG, *Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe*

16) Lernen aus Fallverläufen

In der alltäglichen Kinderschutzarbeit stellt sich immer wieder die Frage, wie Begleitung, Stärkung und Unterstützung von Kindern und Eltern – aber im Bedarfsfall auch Kontrolle im Sinne des Kindeswohls – angemessen organisiert und professionell umgesetzt werden können. Nicht selten scheitern auch Kinderschutzfälle und nachlaufend werden viele fachliche und strukturelle Fehler deutlich. Angelehnt an die Methode des sozialpädagogischen Falllabors tauchen wir gemeinsam in zwei Kinderschutzfälle ein und betrachten vergleichend: Wo gibt es „Brüche“ in der Zusammenarbeit im Kinderschutz? Sind Schnittstellen fehleranfällig und warum? Was braucht es, um im Rahmen von Qualitätsentwicklung aus Fehlern und Erfolgen zu lernen und Schlüsse für eine gelingendere Kinderschutzarbeit zu ziehen?

PROF. DR. MICHAEL BÖWER, *Kath. Hochschule NRW, Paderborn*

17) „Verschickt und verlassen“ – Was wir aus den berichteten Verletzungen von Kurkindern für den Kinderschutz lernen können

Für die Kinder- und Jugendhilfe ist traditionell ein Land-Stadt-Gegensatz konstitutiv. Dies gilt für die „Rettungspädagogik“ Wichernscher Prägung ebenso, wie für das Kinderkurwesen der Nachkriegsperiode: Den „Gefahren“ und „Schäden“, denen Großstadtkinder ausgesetzt waren und sind, soll durch heilsame Aufenthalte in der Natur begegnet werden. Im Falle des Kinderkurwesens kam den friesischen Inseln dabei eine zentrale Bedeutung zu. Auf Norderney etwa existierten Mitte der 1950er Jahre nicht weniger als 27 (!) Kinderkureinrichtungen. Ebenso evident ist - wie sich an der aktuellen Medienberichterstattung zu den Verschickungskindern ablesen lässt - dass die anstaltsmäßigen Arrangements und „Anwendungen“, die zur Gesundung und Förderung kindlicher Entwicklung gedacht waren, nicht selten selbst zur Quelle von Leid und Qual wurden. Wie in den Erziehungsheimen der 1950 – 1970er Jahre versagten die jugendamtlichen Kontrollmechanismen zur Überwachung des Kindeswohls systematisch.

Der Workshop gibt Einblicke in ein aktuelles Lehrforschungsprojekt zu Hamburger Verschickungskinder und eröffnet die Diskussion über wiederkehrende Mechanismen institutioneller bzw. durch pädagogisch-fürsorgereiche Institutionen begünstigte Gewalt. Gemeinsam soll vor dem Hintergrund historischer Erfahrungen außerdem erörtert werden, wie körperlichen und seelischen Verletzungen (nicht nur) in stationären Einrichtungen vorgebeugt werden kann.

PROF. DR. JOHANNES RICHTER, *Evang. Hochschule Hamburg - Rauhes Haus*
CLEMENS FOBIAN, BASIS-PRAEVENT, *Beratungsstelle für Jungen* und Männer* bei sexualisierter Gewalt, Hamburg*

18) Ombudschaft in der Kinder- und Jugendhilfe

Ombudsstellen in der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen junge Menschen und deren Familien in Konflikten mit Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe, die sie alleine nicht lösen können. Ihr Ziel ist es, die strukturelle Machtasymmetrie zwischen Klient:innen und Fachkräften auszugleichen und junge Menschen und ihre Familien in die Lage zu versetzen, die ihnen zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen. Ombudsstellen sind unabhängig von den Interessen freier und öffentlicher Träger und bieten Information und Aufklärung. Sofern erforderlich leisten sie persönlichen Beistand in Konfliktgesprächen und kostenfreien Zugang zu rechtlicher Beratung.

Das Konzept der Ombudschaft wurde seit Anfang der 2000er durch einzelne Initiativen in die Kinder- und Jugendhilfe transferiert. Diese richteten sich zunächst ausschließlich auf den Bereich individueller hilfeplanbasierter Leistungen. Mit dem KJSG wurden Ombudsstellen in einem neuen §9a SGB VIII auch gesetzlich verankert und auf alle Aufgaben und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe ausgeweitet. Mittlerweile hat das Konzept bundesweit Verbreitung gefunden.

In diesem Workshop erhalten Sie einen Einblick in die Entwicklungen und das Grundkonzept von Ombudschaft in der Kinder- und Jugendhilfe. Anhand von Fallbeispielen werden das methodische Vorgehen und die spezifische Rolle von Ombudspersonen verdeutlicht.

PROF. DR. ULRIKE URBAN-STAHL, *Freie Universität Berlin*

19) Niederschwellige Zugänge zu Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in ländlichen Regionen

Auf Basis der Schweizer Kinder- und Jugendhilfelandchaft und den besonderen regionalen Begebenheiten der Schweiz befasst sich der Workshop mit der Frage nach dem niederschweligen Zugang zu Hilfen und Unterstützung in ländlichen Regionen. Der Workshop zielt auf den Austausch und die innovative (Weiter-)Entwicklung von Ideen für erreichbare Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. Am Beispiel der Praxis von Schulsozialarbeit und Sozialpädagogischer Familienhilfe in der Deutschschweiz werden bedürfnisgerechte Ansätze für die Kinder- und Jugendhilfe auf dem Lande diskutiert.

DANIELA KOEHLIN-KALUZA, *Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz*
DOMINIK BODMER, *Fachhochschule Nordwestschweiz, Muttenz*

20) Zugang finden – auch bei Widerstand, Unfreiwilligkeit und „fehlender Motivation“

Kontakte von Familien zur Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere zum Bereich der erzieherischen Hilfen erfolgen oftmals auf Drängen von Menschen aus dem persönlichen Umfeld (Verwandte, Nachbar*innen, Lehrkräfte etc.), mitunter auch über Institutionen wie z.B. die KiTa oder die Schule. Manchmal werden Eltern auch durch rechtliche Vorgaben zur Kontaktaufnahme verpflichtet. Gegenstand dieses Workshops ist die Auseinandersetzung mit Rahmenbedingungen, Grundsätzen und Handlungsmöglichkeiten im Spannungsfeld von professionellem Handlungsauftrag einerseits und Interessen der Familien andererseits. Es geht u.a. um Angebot und Eingriff, Hoffnungslosigkeit und Motivation, Verantwortung und Widerstand oder auch Freiheit und Zwang. Die Perspektive ist dabei, Unfreiwilligkeit und (scheinbar) fehlende Motivation nicht als Hindernis, sondern als Chance für einen erfolgreichen Hilfeprozess zu nutzen. Für was kann eine ablehnende Haltung von Klient*innen stehen, was sind ihre Sichtweisen und wie kann es gelingen, dennoch einen Zugang zueinander zu finden und in Kontakt zu kommen? Ihre Perspektive und ihr Verhalten als maßgeblich für den Hilfeprozess zu sehen, ist ein Schlüssel auf dem Weg zu tragfähigen Hilfeangeboten.

PROF. DR.IN JUDITH HAASE, *Katholische Hochschule Münster*
PROF. DR.IN EVA STUCKSTÄTTE, *Katholische Hochschule Münster*

11.00 – 11.30 Uhr
Pause

11.30 - 12.30 Uhr
Schlussvortrag (Raum T 151)

Aktuelle Herausforderungen im Kontext von sexualisierter Gewalt im ländlichen Raum

Einerseits hat das Themenfeld der sexuellen Gewalt seit 2010 – der medialen Aufdeckung der systematischen sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im kirchlichen Kontext und an der Odenwaldschule – enorme fachliche Entwicklungen entfaltet, die auch über zehn Jahre später noch nicht an ihr Ende gekommen sind. So bedarf der Bereich der Aufarbeitung noch weiterer theoretisch-fachlicher und empirischer Betrachtung. Andererseits erfordern die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen wie die Fluchtbewegungen aus der Ukraine auch sensibilisierte und flexibilisierte Reaktionsweisen auf professioneller und organisationaler Ebene. Ob und wie dies auch den Kinderschutz im ländlichen Raum tangiert, wird Gegenstand der Auseinandersetzung.

PROF. DR. ALEXANDRA RETKOWSKI, *Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg*

12.30 - 13.00 Uhr
Gemeinsame Abschlussreflexion
der Sommerhochschule 2022 (Raum T 151)

13.00 Uhr
Ende

Veranstaltungsorte:

Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4
26723 Emden

Ihr und Euer Weg zur Sommerhochschule



Barrierefreiheit

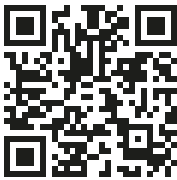
Die Hochschule ist barrierefrei zugänglich.

Betreuungsbedarf

An der Hochschule gibt es nach vorheriger Anfrage die Möglichkeit der Übernahme von Betreuung von Kindern und anderen Personen. Unter folgender Adresse kann dazu im Vorfeld der Veranstaltung Kontakt aufgenommen werden: familienservice@hs-emden-leer.de

Schutz persönlicher Daten

Es gelten die Datenschutzrichtlinien der Hochschule Emden-Leer.



Die Anmeldung zur Veranstaltung erfolgt ausschließlich über angemeldete Studierendengruppen von Hochschulen und Universitäten. Informationen erfolgen dazu per Mail.

Laufende Informationen zur Sommerhochschule:

Auf den Social-Media Kanälen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren



<https://www.facebook.com/dieKinderschutzZentren>



https://twitter.com/BAG_KIZ



<https://www.instagram.com/diekinderschutzzentren/>

Dokumentation

Die fachlichen Beiträge der Sommerhochschule Kinderschutz werden in einer Dokumentation aufbereitet.

Veranstalter:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V.

Bonner Str. 145, 50968 Köln

Telefon: +49 (0)221-56975 3

Telefax: +49 (0)221-56975 50

Internet: www.kinderschutz-zentren.org

NOTIZEN

Handwriting practice area with 20 horizontal dotted lines.

NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes, starting from the right side of the 'NOTIZEN' header and extending across the page.

14. KINDERSCHUTZFORUM

vom 4. – 5. September 2023

IN HANNOVER

Alle zwei Jahre laden *Die Kinderschutz-Zentren* Fachleute aus verschiedenen Arbeitsfeldern zu einem der größten Kongresse zum Thema Kinderschutz in Deutschland ein. Das Kinderschutzforum baut Brücken zwischen Wissenschaft, Forschung und Praxis und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Kinderschutzarbeit.

Deshalb sind wir sehr interessiert daran, neuen und innovativen Arbeitsansätzen, Praxis- und Forschungsprojekten Raum und die Möglichkeit zur Präsentation zu geben. Bis zum 31. Januar 2023 können Sie dazu unserem „Call for papers“ folgen und Ihre Ideen und Vorschläge zur Mitgestaltung unseres Kongresses einreichen.

Sie arbeiten im Kinderschutz in einem Projekt, Ihre Einrichtung hat ein neues Konzept entwickelt oder Sie erproben mit Kooperationspartner*innen ein innovatives Modell? Sie arbeiten an einer interessanten Forschungsstudie zu einem Kinderschutzthema?

Dann schreiben Sie uns!

Das Programmkomitee wird Ihre Beiträge diskutieren und eine Auswahl treffen.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V.

Bonner Straße 145, 50968 Köln

Tel. 0221 56975-3

Fax 0221 56975-50

Sebastian Friese

E-Mail: friese@kinderschutz-zentren.org



Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch:



Die Veranstaltung wird unterstützt durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend